

INTERESSENGEMEINSCHAFT DER PROJEKTRÄUME IN HANNOVER

- 01. Die Lage aktuell**

- 02. Die richtige Richtung**

- 03. Wichtigkeit einer (jungen)
"Projektraumszene"**

- 04. Was wir benötigen und fordern**
 - 04.01 Schaffung von ausreichenden,
gesicherten Förderbedingungen
 - 04.02 Konkrete Maßnahmen

- 05. Mitglieder und Unterstützer
der "Interessengemeinschaft
der Projekträume in Hannover"**
 - 05.01 Projekträume
Liste und Unterschriften
 - 05.02 Weitere Unterstützer
Liste und Unterschriften

INTERESSENGEMEINSCHAFT DER PROJEKTRÄUME IN HANNOVER

Im Kontext der bevorstehenden Bewerbung Hannovers zur "Kulturhauptstadt 2025" und dem dafür zu entwickelnden und andockenden Kulturentwicklungsplan sehen wir die freie Projekt- und Kunstraumszene Hannovers, wie auch generell ihre Sichtbarkeit innerhalb der Stadt, bisher stark unterrepräsentiert.

Mit der Bildung der "Interessengemeinschaft der Projekträume in Hannover" möchten wir diesem Manko entgegenwirken und den Projekträumen Hannovers eine gemeinsame Plattform und Stimme geben.

01.

Die Lage aktuell

Hannover hat mit den drei großen Häusern – Sprengel Museum, Kunstverein und Kestnergesellschaft – eine sehr gute Basis und Präsenz auf dem institutionellen Level; national wie auch international.

Der kleinere "Mittelbau" mit jungen, ambitionierten Projekträumen, Galerien und einer belebten "Szene" sind allerdings bisher nach wie vor leider bedenklich unterrepräsentiert oder bedürfen unbedingt weiterhin einer gezielten Förderung, um sich weiterhin entwickeln und festigen zu können.

Hannover bietet neben den großen Kunstinstitutionen ebenfalls dem Bereich des Theaters mit seinen renommierten Häusern, aber genauso auch dem Zusammenschluss der "Freien Theater" in dieser kulturellen Kategorie eine gute und solide Grundlage, sowohl im Bereich der Förderung als auch in der Schaffung einer öffentlichen Präsenz.

Vergleichbares ist auf Seiten der zeitgenössischen bildenden Kunst und der freien Projekträume leider nicht vorhanden und es zeigt sich hier ein bedauerliches und deutliches Defizit.

02.

Die richtige Richtung

Die Einführung der Atelier- und Projektraumförderung durch das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover halten wir für einen ersten essentiellen Schritt in die richtige Richtung, um eine Basisförderung und somit überhaupt eine dauerhafte Existenz und Etablierung von Projekträumen in Hannover wieder gewährleisten und ermöglichen zu können. Und vor allem auch um als Stadt und Politik ein Zeichen nach Außen zu senden, das neuen Impulsen und jungen Positionen vermittelt, dass sie hier in Hannover willkommen sind.

Podiumsdiskussionen zum Thema wie im Juli 2018 im Atelierhaus Spichernstraße "*Selbstorganisierte Netzwerke und infrastrukturelle Unterstützung in der Bildenden Kunst*" sowie das kommende Podium zur Eröffnung des Zinnober 2018, "*Projektraum: Karrieresprungbrett oder Selbstausbeutung?*" zeigen ebenso eine aktuelle Relevanz für die Thematik und Problematik.

Die Fruchtbarkeit dieser bisher nach wie vor relativ kleinen aber wichtigen Fördermaßnahme zeigt sich mittlerweile deutlich in einem rapide beginnenden Zuzug von Absolventen der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, die sich, bestärkt durch die essentielle strukturelle Förderung, in Hannover niederlassen und Atelier- und Projekträume ins Leben rufen.

Neugründungen, die durch die Projektraumförderung erst angetrieben und ermöglicht wurden und seitdem aktiv sind als Mitgestalter der hannoverschen Kunst- und Kulturszene, sind u.a.: *ad/ad - Project Space, C28 Kunstraum, @& - Atelier Neubauer, ruine hq, projekt KLUB* oder die *Turba Gallery*.

Vielen Weiteren, auch zuvor ansässigen Akteuren, wie der *Galerie BOHAI, konnektor - Forum für Künste* oder der *Scope Galerie*, wurden die teils prekären Umstände der zumeist ehrenamtlichen Kulturarbeit durch die Subventionierung ihrer Miete durch die Projektraumförderung ebenfalls erleichtert.

Die Auswertung der ‚Zahlen‘ der Atelier- und Projektraumförderung zeigt aber ebenfalls deutlich, dass das Potential und der Bedarf bei weitem nicht ausgeschöpft bzw. abgedeckt sind. So standen 2018 einer Fördersumme von 85.000 € förderfähige Anträge mit einem Volumen von ca. 176.000 € gegenüber.

03.

Wichtigkeit einer (jungen) "Projektraumszene"

Wir sehen es generell für die Landeshauptstadt Hannover, die einen Fokus auf Kunst und Kultur setzt und verstärkt setzen möchte, aber auch speziell für einen Kulturentwicklungsplan, sowie einer Bewerbung als Kulturhauptstadt 2025, als absolut essentiell an, diesen Teil der "Freien Szene" und somit der zeitgenössischen, bildenden Kunst innerhalb Hannovers, intensiv einzubinden, abzubilden, zu fördern und damit eine positive Bestärkung und Entwicklung zu unterstützen.

Das Klagen über die fehlenden jungen Künstler*innen und Galerien ist an vielen Ecken in Hannover seit Jahren zu hören und ist definitiv immer noch ein brandaktuelles Thema. Wir sehen im Ausbau und in der Bestärkung einer fundierten Förderbasis und Öffentlichkeit, als auch der Schaffung einer grundlegenden Infrastruktur für Projekträume und Ateliers in Hannover, die Grundlage dafür, auf lange Sicht nachhaltig eine aktive Szene und letztlich ggf. auch wieder eine mögliche Galerienlandschaft zu etablieren.

Die Basis müssen unserer Meinung nach ambitionierte Künstler*innen, Kunstwissenschaftler*innen und Kulturschaffende sein, die durch den Anreiz der Stadt die Entscheidung treffen, ihren Lebens- und Schaffungsmittelpunkt in diese Stadt zu verlegen.

Erst aus dieser grundlegenden Basis und dem damit verbundenen Potential können sich sukzessive natürliche Strukturen bilden.

Die vereinfachte Reihenfolge ist hier, wie auch andere Städte (mit dem Vorteil einer Kunsthochschule) wie Leipzig zeigen:

A) durch Anreize und Möglichkeiten in der Stadt kommen und bleiben die Künstler*innen

B) es bilden sich Strukturen, Projekträume und Atelieregemeinschaften

C) die vorhandene Basis lockt (junge) Galeristen in die Stadt – Projekträume wandeln sich in Galerien um...usw.

Kulturpolitische Entscheidungen und Schwerpunktsetzungen der Vergangenheit, beispielsweise die Abschaffung des individuellen Zuschusses zum Ateliarausbau (den es früher gab) oder die Abschaffung der "Kunst am Bau", haben wir aus der Ferne oder auch rückblickend mit Bedenken auf eine generelle Mentalität Hannovers zu „seinen Künstler*innen“ betrachtet und wahrgenommen.

Hier gilt es zwingend neue und positive Impulse zu setzen und nach Außen auszusenden.

Wir fordern in der Folge eine Evaluierung und erneute Aufnahme (mit zeitgemäßer Anpassung) jener Programme und Maßnahmen zur Förderung der Bildenden Kunst, die in Hannover seit den 80er Jahren mehr und mehr verschwunden sind (und somit letztlich ebenfalls zum Weggang u.a.

von Galerien und Künstler*innen geführt haben, da die Attraktivität des Standortes reduziert wurde), um somit auch hierdurch die Bindung von Künstler*innen an die Stadt zu steigern.

Wir sehen den Ausbau, die Implementierung und Förderung von Kunst- und Kulturräumen und die ‚Zurverfügungstellung‘ von Atelierräumen als essentielle Faktoren an, um einer Stadt auf Dauer die Möglichkeit zu geben eine „gewachsene“ und selbstverständliche Kunst- und Kulturszene, sowie eine positive Mentalität für die Kunst zu schaffen und zu entwickeln.

Ohne diese notwendige Infrastruktur (vielschichtige und dauerhafte Förderung, Schaffung und Subventionierung von Räumen, Schaffung von Öffentlichkeit etc.), haben auch sehr ambitionierte Projekträume und Künstler*innen größtenteils keine Chance sich am Standort zu etablieren und zu festigen.

Projekträume können und sollten eine tragende Bedeutung im Kunst- und Kulturprogramm und einer heterogenen, niederschweligen Kunstvermittlung und kulturellen Bildung einnehmen, gerade in einer stetig an Diversität wachsenden Gesellschaft.

Sie können sich ebenfalls mit neuen Konzepten und Ideen flexibler neben den größeren Institutionen positionieren. Freie Kunst- und Projekträume erweitern hierbei den Kunstdiskurs, indem sie auf experimentell-unkonventionelle Weise Themen behandeln können, die, bedingt durch die Mechanismen des Kunstmarktes, in kommerziellen Galerien oder auch städtischen Institutionen wenig oder kaum Beachtung finden.

Der Öffentlichkeit und dem Publikum kann so ein erweitertes, vielschichtiges und individuelleres Kultur-Programm geboten werden.

Die Belebung bestimmter Stadtteile und Areale durch die Kunst ist darüberhinaus als ein wichtiger, positiver Faktor zu nennen, der beispielsweise in Hannover im Bereich um den Schwarzen Bären, die Deisterstraße und das Ihmezentrum deutlich zu beobachten ist.

04.

Was wir benötigen und fordern

04.01

Schaffung von ausreichenden, gesicherten Förderbedingungen

Als "Interessengemeinschaft der Projekträume in Hannover" fordern wir eine dauerhafte Sicherung der Atelier- und Projektraumförderung und einen deutlichen Ausbau in den Bereichen der Basisförderung sowie auch bei der angrenzenden Projektförderung in den kommenden Jahren.

Kurzfristig fordern wir die Fördersumme der Atelier- und Projektraumförderung zunächst auf 100.000 - 120.000 € anzuheben, um den wesentlich höheren Bedarf durch die aktuellen Projekträume und Atelierräume besser abdecken zu können.

Insbesondere aber auch, damit finanzielle Kapazitäten für neu entstehende Projekträume geboten sein können ohne die Förderung der bestehenden Räume im Gegenzug einengen zu müssen.

Nur so ist ein weiteres Anwachsen der Dichte an Projekträumen und vor allem eine langfristige Ansiedelung, Etablierung und Professionalisierung der vorhanden Räume sicherzustellen.

Für Projekträume, die sich sukzessive professionalisieren, etablieren und ein dauerhaftes, überzeugendes und qualitatives Programm zeigen, fordern wir darüberhinaus eine Grundförderung wie sie auch bei den Freien Theatern strukturell vorhanden ist, um gesicherte und langfristige Planungen für diese Räume zu ermöglichen.

Weiterführend wünschen wir uns eine generelle Gleichstellung, Gleichbehandlung und Förderung wie sie den Freien Theatern zuteil wird und wurde, um hier eine vergleichbare Basis zu schaffen.

04.02

Konkrete Maßnahmen

Das aktuell existierende Manko einer nicht vorhandenen klaren, öffentlichen Präsenz der Projekträume und deren Programm innerhalb der Stadt, aber auch weitergehend über Hannovers Stadtgrenzen hinaus, gilt es dringend auszugleichen und diesen aktuell stark unterrepräsentierten Teil der wachsenden hannoverschen Projektraumszene mit ähnlichen und bewährten Strukturen zu unterstützen.

Hierbei wünschen wir uns folgende Teilaspekte, die sich konkret auf vergleichbare Fördermaßnahmen wie für die Freien Theater beziehen. Maßnahmen, die die Interessengemeinschaft essentiell darin unterstützen sollen eine Basis zu formieren, die es ermöglichen soll, eine vertiefende Verknüpfung der Projektraumszene selbst zu etablieren (neue und etablierte Räume zu verknüpfen und zu vernetzen), aber vor allem auch, um eine Plattform zu schaffen, die Programme, Neuigkeiten und weitere Informationen gezielt dem Publikum mitteilt und verfügbar macht.

Teilaspekte:

01.)

Entwicklung einer gemeinsamen Plattform (Website), sowie eine zugrunde liegende Entwicklung einer ‚Corporate Identity‘ (Namensgebung und Gestaltung).

02.)

Dauerhafte und regelmäßige Finanzierung von Gestaltung und Produktion einer Drucksache (Faltblatt mit Stadtplan) mit einer 2-3 monatigen Erscheinungsweise, sowie der finanziellen Sicherung einer Verteilung über weitreichende Verteiler innerhalb Hannovers und ggf. über Hannovers Stadtgrenzen hinaus.

Hierbei soll eine Orientierung an Drucksachen wie dem "Index Berlin" oder Faltblättern wie zum "Gallery Weekend Berlin" stattfinden und eine eigene visuelle Sprache gefunden werden. Diese soll sich von der veralteten Erscheinung und dem Bezahlmodell des Kunstplanes, in dem die Projekträume aus finanziellen Gründen nicht auftauchen, abheben und möglichst an allen relevanten Orten (wie auch die Faltblätter der Freien Theater) verteilt werden, um eine Öffentlichkeit zu schaffen

03.)

Honorarstelle PR/ Marketing, zur Sicherstellung der Sammlung, Organisation und Aufbereitung von Daten, Programm und Neuigkeiten der Projekträume und Weitergabe an Grafiker.

Die ungefähren Kosten für diese Maßnahmen belaufen sich auf jährlich ungefähr 50.000 - 60.000€ (Auskunft Freie Theater); genaue, faktische Zahlen müssen beim Kulturbüro noch erfragt werden.

In diesen Kosten sind die Honorarstelle für PR/Marketing (ca. 20.000 €/Jahr) sowie die Gestaltung, der Druck und die Verteilung der Drucksachen enthalten.

Für die Entwicklung von Website und Identity sind inkl. Programmierung und Grundgestaltung aller Drucksachen einmalig etwa 18.000 - 20.000 € zu erwarten (auch hier müssten konkrete Summen noch beim Kulturbüro erfragt/bestätigt werden. Diese Anhaltswerte stammen aus der Kommunikation mit den Freien Theatern.)